



SWR2 Feature am Sonntag

# Großvater der Kommune – Dieter Kunzelmann

Von Peter Schanz

Sendung: Sonntag, 05. Mai 2019, 14.05 Uhr  
Redaktion: Walter Filz/Christiane Glas  
Regie: Nikolai von Koslowski  
Produktion: NDR/SWR 2018

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

---

#### **Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

#### **Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?**

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://swr2.de)

#### **Die neue SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...  
Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

## **Musik**

- Mann B** „Der Bürgerschreck“ „der Protestler“ „der Radikale“
- Mann C** „Der Provokateur“
- Mann B** „Der unverbesserliche Provokateur“, „der Berufsprovokateur“
- Mann C** „Der lebenslange Berufsprovokateur“ bzw. „der Chefprovokateur“  
„der Provokateur aus Leidenschaft“, „der Anarcho“
- Mann B** „Der Anarchist mit Buchhalterseele“,
- Mann C** „Der gotteslästerliche Situationist mit dem fuchsroten Bart“
- Mann B** „Der Avantgardist“
- Mann C** „Der subversive Avantgardist“ – später auch „der Event-Gardist“  
„Der aktionistische Rebell“
- Mann B** „Der subversive Rebell“ „der Rädelsführer“
- Mann C** „Einmal Rädelsführer immer Rädelsführer“
- Mann B** „Der Spaß-Guerillero“, „der Verkleidungskünstler“ „der letzte Bohémien“
- Mann C** „Der große Zampano“ „der Spinner der Bewegung“
- Mann B** „Der Dr. Kimble der Bewegung“ „der Ober-Mufti des Chaos“
- Mann C** „Der Oberkommunarde“, „der Patriarch der Kommune Eins“  
„Il Nonno“ - „der Apo-Opa“.

## **Ansage**

Großvater der Kommune  
Dieter Kunzelmann  
Feature von Peter Schanz

- Mann C** Moment. Wir sind noch nicht fertig:  
„Der Unruhestifter“ „ein Sonderling“.
- Mann B** Noch lange nicht:  
„Ein radikaler Extremist“ „ein Terrorist“.
- Mann C** „Der Psychoterrorist“.
- Mann B** „Der Künstler ohne Werk“, „der Kasper der Weltrevolution“ „das Großkasperl“, „der Politclown“, „der Eiermann“ oder auch  
„Professor Eiermann“ oder „der dreieige Dieter“.
- Mann C** „Der egomanische Rechthaber“, „die abscheuliche Figur“, „der paranoide Kauz“.

- Mann B** „Denkmal & Karikatur seiner selbst“.
- Frau** „Ein Arschloch von Anfang an“ sagt Uschi Obermeier.  
„Der Pascha erster Ordnung“ sagt Gretchen Dutschke,  
„herrschaftlich und verrückt“.
- Mann B** „Ein klassischer Antisemit“ sagt Wolfgang Kraushaar.
- Mann C** „Ein Gefangener seiner Eitelkeit“ sagt Götz Aly.
- Mann B** „Ein manischer Erreger öffentlichen Ärgernisses“.  
„Der exzessive Nonkonformist“ „der alte Kultur-Anarchist“ „der große....“
- OT** *Kunzelmann ... Aktionspolitologe*
- Frau** Und jetzt,  
jetzt ist Kunzelmann tot. Richtig tot.
- Musik** *[Ich bin der Welt abhanden gekommen (Mahler/Rückert)]*  
*„Ich bin der Welt abhanden gekommen / Mit der ich sonst viele  
Zeit verdorben / Sie hat so lange nichts von mir vernommen...“*
- Frau** Diesmal keine Wiederauferstehung für D-Punkt K-Punkt.  
Diesmal Tod - Abschied - Trauerfeier.  
Im Alter von 78 Jahren wurde Dieter Kunzelmann im Juni 2018  
bestattet.  
Unter Zeugen.
- Musik** *Sie mag wohl glauben ich sei gesto-ho-ho-ho-ho-... horben!*
- Musik** *[(Sex Pistols)]*
- OT Kunzelmann** *Sex Pistol ich bin großer Sex-Pistol-Fan*
- Erzähler** Malcolm McLaren sei ja wie er selbst Situationist gewesen.
- OT Kunzelmann** *Ich bin absoluter Gustav-Mahler-Fan*

**Erzähler** Auch wenn er mit einer Großnichte von Hans Knappertsbusch einmal eine Beziehung gehabt hätte.

*OT Kunzelmann Richard Strauss dieses Charakterschwein*

*OT Kunzelmann Richard Strauss hab ich nie gemocht*

**Erzähler** Und in der Kommune hätten sie auch immer den Streit „Stones oder Beatles“ gehabt.

**Frau** Worüber wird hier eigentlich gesprochen?

Und zweitens warum?

Und drittens, was war wo und wann?

*OT Kunzelmann Ooo! Ooooh! Oooo!*

**Erzähler** Drei Gemeinsamkeiten verbinden mich mit Dieter Kunzelmann.

Erstens der Geburtsort: die Entbindungsanstalt vulgo

Frauenklinik in Bamberg/Oberfranken.

Zweitens die Vornamen unserer Eltern: Otto und Amalie

Schließlich drittens das Eltern-Haus selbst:

Meine Eltern wohnten bei seinen Eltern zur Miete; in den 60er

und 70er Jahren verbrachte ich entscheidende Kindheits- und

Jugendjahre im ersten Stock des Hauses des Bamberger

Kreissparkassendirektors Otto Kunzelmann.

**Mann C** Folgen zwei sogenannte frühe Kindheitserinnerungen.

Erstens:

**Erzähler** Meine Mutter berichtete, seine Mutter hätte ihr gesagt, dass sie –

und damit wir alle – keine Angst haben müssten, wenn wir

einmal überraschend im Keller auf so einen bärtigen wilden Kerl

stoßen würden. Der sei nicht so böse wie er aussieht, im

Gegenteil eigentlich ganz brav und außerdem so oder so bald

wieder weg.



Nachfassen – schriftliche Datumskundgabe, fernmündliche Ort- und Uhrzeitpräzisierungen kurzfristig vom öffentlichen Fernsprecher aus: schließlich Treffpunkt überraschender Weise an einem öffentlichen Ort: ein Gastgarten im Hochsommer, mitten zwischen essenden, trinkenden, parlierenden Berlinerinnen und deren Besucher aus aller Welt,

**Atmo** *Gastgartengeräusche... darüber*

**Erzähler** Mitten im berühmten SO 36, ganz nah am „Bolleplatz“, wo der alte Westberliner Kreuzberger Kiez zwischen „Kotti“ und „Schlesi“ unweit des „Görli“ auch ein bisschen mit seiner Infantilität kokettiert.

**OT Kunzelmann** *Ja – weiß ich nimmer*

**Erzähler** Bitte.

**OT Kunzelmann** *Nein – weiß ich nimmer*

**Erzähler** Lass uns mit dem Knastcamp beginnen

**OT Kunzelmann** *Oh das weiß ich nimmer, wir waren so so so oh des war wir waren zu sehr auf Drogen und dann ging´s ja um den TU-Asta-Bus, dem Tommy Weißbecker sein Bruder war Asta-Vorsitzender, und der Asta hatte einen herrlichen nagelneuen Ford-Bus, hier so n Bus mit drei Sitzreihen und so, für ihre Druckerzeugnisse und was weiß ich alles, und naja, aber durch Tommy ham wir praktisch den Bus geklaut, sind mit dem Bus nach Ebrach gefahren...*

**Erzähler** Das ist derselbe Bus mit dem ihr dann...

*... weiter bis Amman bis Jordanien bis zur El Fatah ja, bis zu den Palästinensern, derselbe Bus, aber wir ham ihn dann nach der Rückkehr, hier, war ja Riesen.. Riesenheadline da, am Schöneberger Rathaus abgestellt und die ham doch dann behauptet, sie ham Sprengstoff-Spuren gefunden also... völlig erstunken und erlogen*

**Erzähler**

Was wolltet Ihr in Ebrach?

**OT Kunzelmann**

*Erstens: Der Anlass war ja Reinhard Wetter, der erste, der in Knast musste wegen Schwarzfahren und Anti-Griechenland--- ich weiß gar nicht mehr, warum er einwandern musste in den Jugendknast in Ebrach, und es war ja der allererste von der außerparlamentarischen Opposition in München und auch in Berlin, der rechtskräftig verurteilt wurde und seine Strafe antreten musste. Und er hat sie ja angetreten und er war befreundet mit den ganzen Leuten, mit dem Jimi und mit dem Fritz, die kannten den alle – ich kannte ihn ja überhaupt nicht, egal, oder kannte ich ihn? Weiß ich nimmer.*

**Erzähler**

Gerd Conradt hilft uns auf die Sprünge. Als früher Wanderer zwischen den Kommunenwelten in Berlin und in München und als Filmhochschulstudent der ersten Stunde an der DFFB dokumentierte er das Ebracher Geschehen in seinem fragmentarischen Film „Die wilden Tiere“:

**OT Conradt**

*Dann haben wir eben beschlossen: okee, wir begleiten Reinhard Wetter zu seinem Knastantritt, und machen ein Knastcamp, bauen da ein Zelt auf und diskutieren über die Strategie der Roten Hilfe und überhaupt, wies in Deutschland weitergeht, weil ja eigentlich schon das Ganze schon ziemlich auseinander floss. Der SDS war in Auflösung, die APO versuchte, sich zu strukturieren, liebäugelte mit Partei, die APO war ja unheimlich stark durchsetzt von KPD und SEW und vielen, vielen anderen Gruppierungen, naja, und letztlich kam es dann eben dazu, dass ich mit Katrin Seybold nach Ebrach gefahren bin, das alles ausgekundschaftet haben, und dann eben einen Bauern gefunden hatten, der eben sagte, ja, okay, Ihr könnt auf meiner Wiese da so ein Zelt bauen, ihr könnt bei mir auch Kartoffeln kaufen Milch kaufen usw., naja so wie das so ist, und dann saßen wir dann da auf der Couch, haben ein Flugblatt produziert, was dann irgendwie verschickt wurde, das wurde dann in der 883 publiziert, und das hat dann verschiedene Gruppierungen angesprochen und die kamen dann tatsächlich an dem verabredeten Tag mit ihren Autos in Ebrach an.*

**Mann C**

„Kommt zur roten Knastwoche nach Ebrach!“

**Mann B**

„Ferienmotto Sommersemester 69:

Fahr nicht gleich zu Vater Mutter und dem Schatz / Fahrt nach Ebrach und macht Rabatz“ .

**Mann C** „Mit dem Joint in der Hand / Revoluhschn auf dem Land!“

**Mann B** „Treffen aller Landfriedensbrecher, Aufrührer und Rädelsführer“

**Frau** „Mitbringen: Farbe, Papierrollen, Handabzugsmaschinen, Musikinstrumente, Kinder, kleinere Zelte, Decken, Schlafsäcke, Luftmatratzen, Streichhölzer, Kameras, Filme, Pinsel, Proviant, Hasch, Streichhölzer, Trips, wasserfeste Kleidung für Waldspaziergänge, Ölfarbe, Plakatfarbe, Fotoapparate, Tonbandgeräte, Steinschleudern, Granatwerfer, viel Farbe, Ärzte, Verbandszeug, Wassereimer, Kochtöpfe, Messer, Häftlingskleidung (Blaue Arbeitshose und -jacke), Bereitschaftspolizeiuniform, Saugpostpapier, Richterroben, Streichhölzer, Spraydosen, Knaller, Megaphone, Lautsprecheranlage, Busse, Sportgeräte (Bälle) usw. Fußballmannschaften bitte schon vorher bilden und einheitliches Trikot mitbringen – es geht um den Dieter-Kunzelmann-Pokal, der am 14. Geburtstag hat: Geschenke mitbringen!“

Flugblatt Zitat Ende.

***OT Kunzelmann** Durch die Kontakte usw. kamen ooch also wir Berliner nach Ebrach, und die ganze hier Südfront, Südfront hießen die gloob ich die Münchner, die ham ja doller Sachen ooch gemacht, die waren ja mal in Österreich im Knast, weil sie da mit Leberkäs um sich geschmissen haben oder was...*

***OT Conradt** Wir hatten ne große Zeltplane gemietet in München, es war alles logistisch doch weitgehend vorbereitet, ich glaube, wir hatten sogar die Sache mit den Klos geklärt, man hatte halt so diese Romantik, dann Feuer machen und Fleisch braten, es war alles so n bisschen woodstockmäßig und hippiemäßig und politmäßig und auch Drogen waren im Spiel, und – naja dann kam`s ja eben zu dieser berühmten Geschichte.*

***OT Kunzelmann** ... und dann kamen aus Frankfurt die Frankfurter Brandstifter, also Andreas, die Gudrun, die Astrid Proll, die ganze erste Generation, die da ja noch, die waren auf freiem Fuß.*

## **Musik**

**Mann C** Das Heimatblatt „Fränkischer Tag“ meldete die Erklärung des Landrats Otto Neukum, man werde alle Möglichkeiten des



Versammlungsgesetzes ausschöpfen, um eine Terrorisierung der Ebracher Bürger zu verhindern. Die Bevölkerung werde daher mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln vor Übergriffen geschützt.

**Mann B** Und so erließ der Landrat eine Kreisverordnung, die auf Grund des Bayrischen Landes-, Straf und Verordnungsgesetzes sogenanntes „Wildes Zelten“ grundsätzlich untersagte. Und die Regierung von Oberfranken erklärte diese Verordnung für sofort vollziehbar.

**Frau** Also: Zelte aufbauen verboten; Wiesen zur Verfügung stellen verboten. So wurde das Camp der APO ausgehebelt, bevor es hätte anfangen können.

**Mann C** Auf den Sträßchen und Wiesen rings um die in einer ehemaligen schlossartigen Klosteranlage aus der Barockzeit untergebrachten Ebracher Justizvollzugsanstalt wollte nun nichts Rechtes in die Gänge kommen.

**Frau** Ein wenig abwarten, mal vors Gefängnis ziehen, ein paar Parolen rufen, ein bisschen Straßenmalerei, und auf ein Schaf das Wort „Hund“ spraysen, was auch zur Erregung der Bürger beitrug:

**Mann C** Diese langhaarigen bunten Leute: das müssen Hippies sein, und keiner weiß, was die eigentlich wollen.

**Frau** Die selbst ja auch nicht mehr so recht.

**Mann B** Wachsende Ungewissheit und Unzufriedenheit auf beiden Seiten. Manche übernachteten in ihren Autos, ein paar in Bambergs linkem Buchladen, eine größere Gruppe auf einer Plane unter freiem Himmel am Waldrand.

*OT Conradt Mitten in der Nacht kam ne Truppe – man sagt – es waren auch Gefängniswärter da drunter, es kam eine Gruppe, ich würde mal sagen vielleicht 20 Leute, die anfangen, uns mit Steinen zu bewerfen, und die hatten Knüppel, und die sind gegen uns vorgegangen, wir waren im Schlaf, man muss sagen, der eine oder andere hatte auch n kräftigen Joint geraucht, also wir waren auch in dream time irgendso, und dann kam auf einmal diese Gewalt, dann fingen wir alle an zu schreien und sind zum Teil in den Wald rein gerannt, es war dunkel, keiner wusste mehr, wo ist Freund und Feind, und die Steine flogen, und das hatte die Polizei mitgekriegt,*

*und dann kam eben der Grenzschutz und hat unser Ding umstellt, hat uns gesagt: „Wir schützen Euch“ vor den gewaltbereiten Bürgern, was in dem Fall auch tatsächlich der Fall war, weil: es war so dunkel, es war überhaupt nicht festzustellen, wer da Täter war die hätten uns totschiagen können.*

**Erzähler** Aber auch nach dieser Nacht war Verlass auf die aufgehende Sonne.

**OT Conradt** *Wir müssen uns sammeln, wir müssen uns konzentrieren, wir müssen irgendwie zeigen, dass wir das mit den Bürgern uns nicht machen lassen, sowohl mit der Bürokratie als auch mit den Bürgern, also wir müssen irgendwas machen und daraus ist diese Aktion eben entstanden.*

**Erzähler** Wer aber nun eigentlich der Aktionsleiter war, das sei nicht so klar gewesen.

**OT Conradt** ... das hing auch damit zusammen: Fritz und Dieter,

**Frau** ... also Teufel und Kunzelmann.

**OT weiter** ... wenn man mal die so als Autoritäten gesehen hat, die waren ja irgendwie so n bisschen auseinander, beide waren ja, also Fritz war ja auch eher so dieser Spaßclown, der sich dann auch, sagen wir mal, irgendwie nicht konkret zu etwas geäußert hat, sondern, ja, man dann auf Dieter kuckte, und Dieter war dann schon irgendwie die Person, wo man dann sich Orientierung erhoffte, der dann eben auch was gesagt hat und sich ausgedacht hat, ich glaube, er hat sich die Sache mit dem Besuch ausgedacht.

**OT Kunzelmann** Wie der das Zeltverbot erlassen hat, der berühmt-berüchtigte Landrat Otto Neukum von der CSU, da tauchte eben auf, ich weiß nicht von wem, wir waren ja immer alle zusammen, man kann ja nie sagen, von wem ne Idee, naja wir müssen zu ihm hin, wir müssen ins Bamberger Landratsamt und müssen das klären mit dem Zeltverbot

**OT Kohn&Mück** Wir sind mit dem gekaperten Asta-Bus aus Berlin, mit dem Dieter Kunzelmann; weil Dieter hat n Chillum gebaut, so groß wie ein Bierkrug, mit rotem Libanon natürlich lacht und da ham wir das Ding gedampft und sind Richtung Bamberg gefahren, um uns heftig bei dem Landrat Neukum zu beschweren über die Lex Ebrach nä, aber na ja...

**OT Kunzelmann** Na dann sind wir eines Frühs mit allen verfügbaren Autos nach Bamberg gefahren und ham das Landratsamt gestürmt.

## **Musik**

**Erzähler** In der sogenannten Weinstube Pizzini, bereits in den 60er Jahren Wohnzimmer und Brutstätte Bamberger Anhänger der antiautoritären Bewegung, und so auch für mich in den späten Schülerjahren das Paradiesgärtlein meine bescheidenen Subversionen, treffen wir den Fotografen Werner Kohn und Christoph Mück, jahrzehntelang Sohn der legendären Wirtin Walli Mück, geborene Pizzini, und nun selbst Wirt – beide erfahrene Ebrach-Veteranen. Und wir treffen sie nachmittags, während das Pizzini für den nächtlichen Gebrauch hergerichtet wird.

*OT 20 Kohn&Mück Jetzt Moment, jetzt geht's weiter: ein winziger Tante-Emma-Laden, wo der Opa vorne auf der Bank sitzt und Pfeifla raucht, und die Oma drin paar Sachen verkauft und dann so und da kommt die wilde bekiffte Horde langhaariger Anarchisten aus Berlin und sonstwo her, und einer – gehen komplett rein in den Laden, ne ganze Busladung, einer kauft Kaugummis und die anderen klauen was zu klauen geht, und stürmen, und dann schnell noch a Steigla Pfirsiche mitgenommen, verstehst, vor der Tür – eingestiegen und fort. Ey, ich war völlig fertig und hab gsagt, was ist da los, was isn da, sag mal, ey, mir ham die Worte gefehlt. „Die wissen doch, dass wir klauen.“ / Des is scho heftig und unverschämt / Und ich mein, das ist klar, dass die Landbevölkerung zu Steinen und Knüppeln greift, das war schon echt, nicht vorstellbar für mich, also diese Abgehobenheit was weiß ich der Großstadtgeschädigten.*

*OT Kunzelmann Naja und da sind wir eines Frühs mit allen verfügbaren Autos nach Bamberg gefahren und ham das Landratsamt gestürmt.*

**Frau** Kleinen Moment noch bitte

*OT Kohn&Mück Und dann, dann ging`s ja runter, den Kaulberg runter von der Würzburger Strecke, dann war das Landratsamt nimmer da, was vorher war, was der Dieter noch gekannt hat, dann musste ich denen sagen, wo das neue Landratsamt ist, dann hab ich die da hingelotst und dann simmer halt da rein.*

**Frau** Jetzt aber – bitte schön:

*OT Kunzelmann Na da sind wir rein alle gestürmt-und wollten zu Neukum, im zweiten oder dritten Stock war der, und die waren völlig überrascht, Pförtner und alle Leute und so, und die Sekretärin im Sekretariatszimmer hat dann gesagt: der ist*

*überhaupt nicht im Hause, naja dann sind andere gleich in sein Zimmer, und äh naja, ich hab mich etwas zurückgehalten, ham Akten ausm Fenster und was weiß ich, naja ich bin – und dann ham die natürlich sofort die Pförtner die Bullen usw. und die brauchten natürlich die Bullen.*

**OT Kohn&Mück** *Und dann nebenan hat sich schon einer - damals war n Fernschreiber ja noch n Hightech-Instrument, was weiß ich, gab ja noch nicht so viel Gerätschaften in so nem Büro, auf jeden Fall der eine Über-Tätowierte, sein dreiviertel Leben im Erziehungsheim und Knast geladene Typ hat da vielleicht den Fernschreiber genommen, und hat ihn „peng“ am Boden zerschellen lassen – „oh Schreck und was isn jetzt los“ – und dann „jetzt müssen wir langsam wieder gehen“ so ungefähr, und dann sind schon die ganzen Akten zum Fenster raus geflogen, naja, und dann hab ichs halt nicht mehr geschafft, zu gehen ohne erwischt zu werden. Das Bild, wo der Dieter sich noch entwindet – ne...*

**OT Kunzelmann** *Ich war einer der wenigen, der noch rausgekommen ist, ausm Landratsamt, die anderen ham sie alle da verhaftet, die dann im Café Sandbad im Gefängnis gelandet sind, aber vorher sind sie alle aufs Polizeirevier gekommen, und nach alter Westberliner Tradition, man hat immer den Gefangenen Essen und Trinken gebracht, in Polizeigewahrsam, und ich gehe zur Polizei in ihre Zentrale dann irgendwo und bringe denen – „Ach schön Herr Kunzelmann, dass sie auch kommen“.*

**Erzähler** Das vom Bamberger Volksmund so genannte Cafe Sandbad, die örtliche Justizvollzugsanstalt, ist seit gut 250 Jahren ebenfalls in einem barocken Gebäude auf dem Gelände des ehemaligen Elisabethenspitals, mitten in der Altstadt, untergebracht. Vor den verbrecherischen Insassen gruselten wir uns, aber das Gebäude war so schön wie das Palais unseres Erzbischofs.

**Mann C** Und in diesem Knast waren plötzlich neben Otto Kunzelmanns Sohn Dieter und Wally Mücks Sohn Christoph auch die Nicht-Bamberger Fritz Teufel, Georg von Rauch, Thomas Weißbecker, und weitere 25 Männer und zehn Frauen.

**OT Conradt** *Was läuft da jetzt, wir hatten ja Angst, gegen einige liefen Haftbefehle: diese Truppe mal in einem Knast zu haben, war ja auch lecker gewesen, man hätte sie alle einfach festhalten können, also wir wussten überhaupt nicht, was da los ist, telefonierten. Große Aufregung.*

**OT Kunzelmann** *Es hätte möglich sein können, es kann auch sein, dass es die Haftbefehle schon gab, aber die ham in Bamberg nicht nach Berlin angerufen, wen sie alles haben, das kann ooch sein, weiß ich ned...*

**OT Conradt** *Wir haben gesagt, was machen wir jetzt, okay, wir gehen alle vors Gefängnis, machen da sozusagen schon wieder ne Demonstration und blockieren den Verkehr oder stören den Verkehr und warten mal ab, was da so passiert; was kommen da für Signale.*

**Mann C** Und vor dem Cafe Sandbad-Knast warteten auf der Straße unter anderem Brigitte Mohnhaupt,

**Mann B** ... später Terroristin und RAF-Mitglied -

**Mann C** Ina Siepman,

**Mann B** ... später Terroristin und Mitglied der Bewegung 2. Juni -

**Mann C** Irmgard Möller,

**Mann B** ... später Terroristin, RAF-Mitglied und einzige Überlebende des kollektiven Selbstmordes von Stammheim 1977 -

**Mann C** ... und ein paar Dutzend weitere sympathisierende Demonstranten.

**Erzähler** Und ein paar Dutzend Bamberger Bürger, von den Heimatblättern zum Pöbeln animiert.

**OT Conradt** *Als dann die ersten rauskamen, war natürlich Riesenfreude, und dann fragte man sich: kommt denn auch der Kunzelmann raus? Kommt denn auch der Fritz raus? Behalten sie die?*

## **Musik/Atmo Demo**

**Frau** Und es kamen sie alle wieder heraus, und sie ballten die Fäuste und reckten sie gen Himmel und küssten einander und gaben sich roten Wein aus der Zwo-Liter-Bombe, so sie nicht Pepsi-Cola tranken, und es war ein großes Jauchzen und Jubilieren.

**Mann C** Bernward Vesper kam auf der Durchreise, Raubdrucke zu verticken und hoffte, seine Ex-Verlobte Gudrun Ensslin zu treffen, die mit Andreas Baader und Astrid Proll aus Frankfurt angereist war, aber den Raum Bamberg-Ebrach schon wieder verlassen hatte;

Vesper war begleitet von Lena Conradt, Gerd Conradts Ex-Frau, die wenige Tage später in München zu Dieter Kunzelmann, Georg von Rauch, Ina Siepmann und Albert Fichter in den Asta-Bus steigen und mit diesen über Italien nach Jordanien fahren würde, wo der „Zentralrat der umherschweifenden Haschrebellen“ sich zu den „Tupamaros Westberlin“ wandelte. Und Alice Schwarzer kritisierte als Journalistin für die Satire-Zeitschrift „Pardon“, wie sich die Knast-Woche einfach so verkrümmelt hätte:

**Frau** „Kein informatives Flugblatt an die Bevölkerung, keine Informationen an die Presse, keine Aktionskritik. Von den angekündigten Seminaren über Strafvollzug ganz zu schweigen.“

**OT Kunzelmann** *Das war astrein das Ebrach, das war astrein, wenn nur nicht dieser Terror gewesen wäre, Du darfst ja nicht vergessen, es ging ja nicht nur um das Zeltverbot, sondern es war doch der berühmte Strauß-Spruch, wo sich selbst der Deutsche Richter-Rat dagegen verwa... – „wer sich aufführt wie Tiere der muss auch so behandelt werden“, das war doch ein Riesen-Skandal,*

**Erzähler** Kunzelmann sagte 1993 in einem Gespräch zum 25. Geburtstag von 68, dass „Ebrach“ von der politischen Bedeutung her sehr unterschätzt würde: Ebrach sei das letzte legale Zusammentreffen gewesen von Leuten, die anschließend in den Untergrund gegangen oder gedrängt worden waren.

**OT Kohn&Mück** *Ich kenn die Ansicht vom Kunzelmann schon, des is halt a weng romantisiert.*

**OT Kohn&Mück** *also ich hab mir das so gedacht: ich glaub dass das keine Planung war, ich weiß es aber ned, die wussten ja nicht mal wo das Landratsamt ist – also kann man sagen: keine Planung /es war wirklich so : die ham nicht gewusst, dass das neu gebaut war, also keine Strategie – nichts...*

**OT Kohn&Mück** *Wieder ein Mythos geplatzt [mehrstimmig]*

**Frau** Die APO war also weiter gezogen.

**OT Kunzelmann** *Aber wir ham die Mondlandung in München erlebt in einer*

*Riesen-Wohnung von Jimi Vogler .*

**Erzähler** Aber in Bamberg war noch etwas geschehen.

**OT Prückner** *Das kam so aus dem inneren unteren Sumpf plötzlich empor, vorher hatte man das eigentlich nicht gehört, das war dann nicht mehr so gemütlich.*

**Erzähler** Gerhard Prückner hatte mit Gefährten den linken Buchladen in der Kleberstraße gegründet, auch als pädagogisches Projekt zur Aufklärung Bamberger Schüler und in Bamberg stationierter US-Soldaten. Die nahmen auch Zwölfjährige ernst. Und so ernst wollte ich ab sofort auch von meinen Eltern genommen werden, als ich das kleine rote Büchlein mit den Worten des großen Chinesen nach Hause trug.

**OT Prückner** *In den Familien, in der Bevölkerung auch kamen Widersprüche zu Tage, die auch schon zum Teil schlechte Stimmung auch uns gegenüber verursacht haben, wir wurden dann nicht mehr so, wie man vorher gesagt hat, naja das ist halt der mit seinen langen Haaren, da haben sie sich dran gewöhnt; aber plötzlich warn diese Personen identifiziert, dass das diejenigen sind, die auch bei dem Sit-In oder der Demonstration dabei waren, oder hauptsächlich sogar das mit organisiert haben, da war dann plötzlich ne andere – man hat das so gemerkt - das wurde nicht mehr so toleriert.*

**Erzähler** Und in den zwei Tagen nach dem sogenannten Sturm auf das Landratsamt hatte man die einschlägigen Sprüche noch öfters gehört.

**Frau** „Ab ins Arbeitslager mit Euch“.  
„Beim Adolf hätte es das nicht gegeben“.  
„Euch hat man beim Vergasen vergessen“.

**OT Prückner** *Und dann hören wir bloß, die ist ja ziemlich eng, die Kleberstraße, Bremsen quietschen, es waren so vielleicht vier Autos oder so, und die Türen klappen, und dann ging`s gleich los, also ein Geschrei, ... dann waren die aber schon drin und haben die ganzen Regale und alles was da so war, rausgeschmissen, und verwüstet und uns eben angegriffen, ich war dann auf dem Boden gelegen, und einer, oder es waren vielleicht auch zwei, auf mir rumgetrampelt, es war ganz schlimm, und dazwischen war dann noch die Polizei da, und da standen die und haben einfach zugekuckt,*

*Musik*

- Erzähler** Mit zwölf stellst Du Dir jetzt Fragen:  
Was sind das für Leute, die die verprügeln, die gut zu dir sind?  
Was sind das für Leute, die die Prügler prügeln lassen oder sogar noch anstacheln?  
Was ist das für eine Stadt in der Du aufwächst?
- Mann B** Dieter Kunzelmann hatte schon Anfang der 60er Jahre seine ersten Erfahrungen mit der Bayerischen Justiz gemacht. Nach einer gescheiterten Bamberger Schülerlaufbahn,
- Mann C** ... worauf wir noch zurückkommen müssen -
- Mann B** ... nach einem Fehlversuch als Sparkassenlehrling in Coburg -
- Mann C** ... wo er französische Literatur verschlang -
- Mann B** und nach einem prägenden Sommer unter Pariser Brücken -
- Mann C** ... wo er für sich die Technik des Umherschweifens als Lebens- und Äußerungsform entdeckte -
- Mann B** ... bezog er schließlich in München-Schwabing einen Keller und ... wurde Mitglied der Künstlergruppe SPUR,
- Mann C** ... die bald die deutsche Sektion der „Situationistischen Internationale“ bildete.

*OT Kunzelmann* Durch die Gruppe SPUR hab ich ja sehr früh die ganze deutsche Malergeschichte und Künstlergeschichte mitbekommen, also Blauer Reiter, aber auch vorher schon, hier, wo ich heute noch n Fan bin, von Caspar David Friedrich, und - Blauer Reiter, Dadaisten, Surrealisten, also die ganze Kunstgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts hab ich ja praktisch, na gut, wir waren halt Bamberger, und man kannte dies und kannte die Bilder, aber so richtig erst hab ich das alles erst durch die SPUR.

- Mann B** Kunzelmann übernahm die aktionistische und die literarische Arbeit innerhalb der SPUR.

*OT Kunzelmann* Ich hab überhaupt kein Talent zum Malen - nee

- Mann B** Kunzelmann schrieb für die Spur Texte – Manifeste und Lyrik in surrealistisch-dadaistischer Manier, in denen auch die Jungfrau Maria in sexuell konnotierten Zusammenhängen erschien.



**Frau** Und, nein: wir liefern hier jetzt keine aus dem Zusammenhang gerissenen Zitate.

**Mann B** Kunzelmann wurde wegen Pornographie und Gotteslästerung erstmals zu einer Gefängnisstrafe verurteilt.

**Frau** Mit Revisionen lief das Verfahren letzten Endes über 14 Jahre.

**OT Kunzelmann** *Durch den SPUR-Prozess hat sich sehr viel ins Politische eskaliert, weil Du warst ja sofort konfrontiert mit der bairischen Justiz, das waren doch alles Nazis, sind doch alle übernommen worden, war ja noch dieselbe Justiz in den 60ern.*

**Erzähler** Ob also auch er wie so viele spätere APO-Protagonisten durch einen Nazi-Vater konditioniert gewesen sei?

**OT Kunzelmann** *Mein Vater war ein aufrechter Mensch. Mein Vater war ein astreiner Typ, ich hab meinen Vater sehr gemocht, obwohl wir viel dann später Zoff da hatten oder so, aber mein Vater war - mein Gott ich hab ne tolle Kindheit gehabt und alles, und mein Vater war ein großzügiger liberaler Mensch, und! er war in der erzkatholischen Stadt Atheist - das darf man nicht vergessen Agnostiker ist besser als Atheist, Agnostiker zu sagen, aber –äh...*

*Am nächsten Tag nach der Stürmung aufm Landratsamt, ist mein Vater zum Neukum gegangen, der ja nicht nur Landrat war, sondern er war ja auch Verwaltungsratsvorsitzender der Kreissparkasse Bamberg, war ja letztlich der Vorgesetzte meines Vaters, der allerletzte, aber der hat sich um nichts gekümmert, die waren völlig autonom, und mein Vater ist zu ihm hingegangen, zu Otto Neukum, einem wirklich ganz rechten CSU-ler, wá, und hat seinen Rücktritt angeboten.*

*Und weißt Du, was Otto Neukum zu ihm gesagt hat? „Aber Herr Kunzelmann, wir haben doch keine Sippenhaft mehr!“ Respekt – ja hab ich ooch Respekt wá! Ja manchmal sind konservative Menschen ham ein unglaubliches Rückgrat in bestimmten Sachen.*

**Frau** Moment – was hat Kunzel gerade gesagt?  
Können wir das bitte noch einmal hören?

**OT Kunzelmann** *Ja manchmal sind konservative Menschen ham ein unglaubliches Rückgrat in bestimmten Sachen.*

**Erzähler** Leider wäre das beim Vater seiner Mutter nicht der Fall gewesen.

**OT Kunzelmann** *Hakenkreuz-Fahne ham sie rausgehängt, zum Glück ist er gestorben, zwei Wochen vor meiner Geburt ist ihr Vater gestorben.*

**Erzähler** Seine Kriegs-und Nachkriegs-kindheit sei ein herrliches Abenteuer gewesen: Angeln in der Regnitz zur Ernährung der Familie, nächtliche Besuche in den Luftschutz-Bierkellern im übergroßen Pelzmantel seiner Mutter, die Befreier – seine „ersten Afroamerikaner“, die im Garten der Familie ihre Küche aufgebaut hätten, und zu einer ordentlichen Bamberger Kindheit gehöre natürlich auch der Ministranten-Job: Beim Ministrieren in der Kapelle der Entbindungsanstalt sei ihm zwar immer schlecht geworden, manchmal sei er einfach umgefallen, aber die Extra-Zulagen bei Beerdigungen hätten das wieder wett gemacht.

**OT Kunzelmann** *Also da warste ja King, da warste ja King, und es ist desillusionierend, Ministrant ist desillusionierend, wenn de die Glocken läutest und alles, verstehste, das ist Theater.*

**Erzähler** Ja, das ist Theater. Und wir fragen uns, ob der Show-Wert des katholischen Ritus einen entsprechend disponierten Jungen nicht geradezu folgerichtig auf die steile Bahn eines subversiven Aktionisten-Performers geraten lassen muss.

**OT Kunzelmann** *Ich war ein Spitzensportler und deshalb war ich absoluter Schulversager und hab nur Schulterror erlebt, weil ich laufend durchgefallen bin, weil für mich war nur Fußball und Tischtennis maßgeblich, ich hab nie Schularbeiten gemacht und so, ich weiß heute noch ned, ob ich Mittlere Reife hab oder nicht. Ich wäre in der 6. Klasse gloob ich das dritte Mal durchgefallen, und hätte die Schule verlassen müssen, und dann hat mein Vater mit dem Schulrektor, die wohnten ja bei uns um die Ecke vorne neben der Frauenentbindungsanstalt, und die haben irgendwie: „Wir geben ihm die Mittlere Reife aber er muss gehen“.*

**Frau** Und er musste gehen.

**OT Kunzelmann** *Wir ham doch unheimlich doller Aktionen gemacht, wir ham doch den Adventskranz, einen brennenden Adventskranz aus dem zweiten Stock auf den Schulhof geschmissen ... ging bis zum bayrischen Kultusministerium, weil die irgendwas vermuteten – war Spaß! Es war Spaß – ich weiß nicht, wie alt ich war, 15, 14, 15.*

**Frau** Kunzelmanns erste Happeningsperformances begannen also weit vor seiner Situationisten-Zeit.

**OT Kunzelmann** *Und die Scheiße war am halt Alten Gymnasium, dass – mich ham sie immer zum Schulsprecher gemacht, weil ich kannte halt viele Leute, weil ich immer durchgefallen bin / schon immer Rädelsführer , ja....*

**Erzähler** Auch ich hatte schon weit vor der mittleren Reife etliche blaue Briefe wegen ungebührlichen Vertragens bekommen und infolge dessen gelernt, die Unterschriften meiner Eltern zu fälschen.

**Frau** Wo aber Gefahr ist, wächst bekanntlich das Rettende auch:

**OT Kunzelmann** *Ohne den Bamberger Filmclub weiß ich nicht was aus mir geworden wäre. Beim Mittagessen am Sonntag hat meine Tante Gerda meinen Vater attackiert: der Film, der war doch überhaupt nichts für Dieter. Die hat sich immer aufgeregt, dass ich in Filmclub durfte, mein Bruder ist rein, wá, die älteren und meine Eltern und die ganzen Carné-Filme, „Hafen im Nebel“ ....*

**Erzähler** Und es folgt eine stattliche Aufzählung französischen Filmschaffens – mit Titeln, Regisseuren, Schwerpunktdarstellerinnen und jenen Städten und Lichtspielhäusern in denen er sie gesehen hat.

**Frau** Vielleicht der rechte Zeitpunkt, kurz über „Viva Maria“ zu sprechen?

**Musik** *Viva Maria: [Jeanne Moreau & Brigitte Bardot feiern (die Rückkehr nach) Paris, Paris, Paris]*

**Frau** Wir springen ins Berlin des Jahres 1966: Kunzelmanns „Subversive Aktion“ testet mögliche gemeinsame Plattformen mit den prominent werdenden Kräften des „Sozialistischen Deutschen Studentenbundes“.

**OT Kunzelmann** *Ein Teil unserer inhaltlichen Debatten war: Soll man sich Guerilleros in Südamerika anschließen oder hier? Und dann kam „Viva Maria“, und wir wussten irgendwie schon durch die Besprechungen, muss man sich anschauen, Louis Malle, wir waren eh Moreau- und Lous-Malle-Fan, und dann sind wir alle*

*zusammen in den Film gegangen, Zoo-Palast, Zoo-Palast, das werd ich nie vergessen, Zoo-Palast den Film und nachher ins Aschinger, Aschinger war so ne, die Erbsensuppe, ja Bahnhof Zoo, gleich neben Zoo-Palast, für 90 Pfennig, und Du konntest so viel Brot essen, wie Du wolltest / die ganze Nacht/ und im Aschinger fing die Diskussion über den Film an, und das Interessante an dem Film ist ja neben dem, dass es ein toller Film ist, mit den Guerillas, die aus Europa kamen, am Schluss kehren sie ja zurück, die letzte Sequenz ist ja in Paris, wo sie singen,/genau/ und das war natürlich, für mich und andere in dieser Diskussion lacht im Aschinger war natürlich: wir bleiben hier!*

**Musik** *Viva Maria: [Jeanne Moreau & Brigitte Bardot feiern (die Rückkehr nach) Paris, Paris, Paris]*

**Frau** Oh Ihr kindsköppischen Revolutionäre, ließet Euch von bunten Bildern zur Revolution bewegen!

**OT Kunzelmann** *Wir mussten lang streiten über die Schluss-Sequenz, weil die, die sich zu den Guerilleros hingezogen fühlten, an erster Stelle Rudi Dutschke, das wollten die ja überhaupt nicht hören, sondern die wollten ja hin.*

**Frau** Oh Ihr hundsföttischen Revolutionärsdarsteller, wolltet Euch von einem Film zur Revolution bewegen lassen, der diese doch so herrlich ironisiert.

**OT Kunzelmann** *Oooh! Ooooooh!*

**Frau** Mensch Dieter, schau doch noch mal „Viva Maria“ zusammen mit Deinem Enkel an, und dann frag ihn, wie er's mit der Revolution hält.

**OT Kunzelmann** *Oooh! Ooooooh! Ooo! Oooooh!*

**Erzähler** Und schon ist Kunzel noch einmal nach Bamberg gesprungen:

**OT Kunzelmann** *Hab ich vorhin gar ned erzählt von den Bambergern, das ging doch dann so weit, dass am Dom stand: „Elvis ist unser Gott“. Kennste des? Gibt's Fotos.*

**Erzähler** Na klar, kenne ich die Fotos. Und ich hatte immer gehofft, er, Kunzel wäre der Urheber gewesen. Bevor er meine entsprechende Frage beantwortet, folgt

aus gutem Grund zunächst jene Passage unseres Gesprächs, die er mit Sperrvermerk „bis zu meinem Tod“ versah. Aus Scham vor seinem Enkel, der, soeben von einem längeren Mittelamerikaufenthalt zurückgekehrt, so alt ist, wie er war, als er am 50. Geburtstag seiner Mutter 1959 an Bamberg vorbei bis Paris trampelte, was ihm sein großer Bruder bis heute nicht verziehen hat.

**OT Kunzelmann** *Januar, Februar 69, reines Opium da muss ich wirklich dazu sagen, das ham Freunde aus Kabul gebracht, damals waren ja alle Kabul, der kam zurück, Bekannter aus Frankfurt, später n sehr bekannter Mann geworden, hat uns so n ganzes piece Rotopium auf den Tisch gelegt, naja, er war der Erfahrene, und die Ina Siepman war ja Apothekerin, deshalb haben wir nie irgendwas mit Hepatitis oder so gehabt, die kannte sich perfekt aus, also ich muss Dir sagen, Peter, bo, ein ein Opiumflash, also wenige Sekunden nachm Ding wá, also des is unglaublich, des is besser wie n Orgasmus, n Opium-Flash is besser als – also ich weiß nicht, wie lang er dauert, dreißig Sekunden, oder vielleicht mehr oder weniger, kann ich net sagen, wir ham ja nur - ich weiß net ich weiß net, wie das weg war – alle haben sich n Schuss gesetzt, ich hab nie mehr reines Opium.*

**Erzähler** Ob er denn nie gefährdet gewesen wäre, da nicht mehr weg zu kommen?

**OT Kunzelmann** *Nee, nee, war nie n Problem, war nie n Problem, als wir die Erfahrung gemacht ham, naja, es war nach dem Opium war mal ganz kurz Heroin, aber sehr kurz noch in der Stephanstraße, aber weil wir alle vernünftige Menschen waren, trotz der Drogen, ham wir sofort -... nach zwei drei Schüssen hat die Ina gesagt „Schluss!“, hat alles weggeschmissen, was wir hatten, es war aber dieses gepanschte Berliner Heroin, ich weiß ooch ned*

### **Musik**

**Mann C** Genau ein Jahr nach dem Ebracher Knastcamp, am 19. Juli 1970, wurde Dieter Kunzelmann –

**Mann B** ... den gefälschte Papiere als ostfriesischen Studenten Wolf-Ulrich Schimmang ausweisen sollten,

**Mann C** ... auf dem Berliner Flughafen Tempelhof -

**Mann B** wo er seine Freundin Ina Siepman abholen wollte,

**Mann C** ... verhaftet.

**Frau** Wegen „versuchter menschengefährdender Brandstiftung auf dem Berliner Juristenball“.

**Mann C** Im Rückblick auf diese Zeit der Irrungen und Wirrungen...

**Mann B** ... wie Kunzelmann das Jahr von Ebrach, Jordanien und der Gründung der Stadtguerilla-Gruppe „Tupamaros Westberlin“ in seinem 1998 veröffentlichten Buch „Leisten Sie keinen Widerstand“ nannte.

**Mann C** Im Rückblick auf diese „Zeit der Irrungen und Wirrungen“ schein ihm seine Verhaftung eine glückliche Fügung des Schicksals gewesen zu sein. Er verdanke diesem Umstand, nicht nur am Leben geblieben zu sein –

**Frau** - im Gegensatz zum Beispiel zu seinen Freunden Georg von Rauch oder Ina Siepmann, die, Mitglieder der Bewegung 2. Juni, später im Schusswechsel mit der Polizei bzw. im Libanon-Krieg getötet wurden –

**Mann C** ... sondern auch keine Aktionen verantwortet zu haben, denen Menschen zum Opfer fielen, was bei einer weiteren Existenz als Stadtguerillero nicht auszuschließen gewesen wäre.

**Erzähler** Aber Bomben- und Brandanschläge, denen keine „Menschen zum Opfer fielen“, bleiben Bomben- und Brandanschläge!?

*OT Kunzelmann* *Nein, weiß ich nimmer, weiß ich nimmer*

**Frau** Erst 2005, und dann in einer umfassenderen Arbeit 2013, präsentierte der Politikwissenschaftler und 68er-Chronist Wolfgang Kraushaar den Namen und das Geständnis des Bombenlegers im Westberliner Jüdischen Gemeindehaus am 9. November 1969: Albert Fichter, ein Reisegenosse Kunzelmanns auf der Jordanienfahrt im Anschluss an das Ebracher Knastcamp. Kraushaar und Fichter behaupten die Verantwortung Kunzelmanns, der Fernsehjournalist Georg M. Hafner teilt diese Einschätzung in seinem Dokumentarfilm „Als der Terror zu uns kam“.

*OT Kunzelmann* *wo sie mir hier das alles unterstellen, 9. November, ja 69, jüdische Gemeinde, jeder weiß, dass es ne Attrappe war, egal, und und...*

**Erzähler** Schon als ich ihn fragte, ob er damals auf die Bamberger Domtür geschrieben hätte, dass Elvis Gott sei, oder ob er wisse, wer es gewesen wäre, antwortete er: naja, man frage nicht Leute nach solchen Sachen, das tue man nicht.

**OT Kunzelmann** *Mich fragen immer Leute wegen der Inga, der Inga Möller, weil sie ja nun die einzige Überlebende von Stammheim ist, nä, die Inga Möller, und dann fragen sie mich: ja hast Du sie denn mal gefragt, was da nun wirklich los war? Würd ich nie auf die Idee kommen, die Inga Möller, obwohl wir uns sehr gut verstehen, sie lebt ja in Hamburg, und auch die Mohnhaupt, bei der Fritz-Beerdigung waren sie ja alle da, null-zehn. Ich würd nie auf die Idee kommen, solche Leute zu fragen, sag mal, wie war denn des, oder hier: Ernesto Grashof; wá, n uralter Freund, der ja hier Theater, hier am Gripstheater; Ernesto Grashof, sagt Dir nichts, Kaiserslautern Banküberfall... also ich kenn den, weil Dorothea Ridder, halt Mitkommunardin, die hat ihn rausgeboxt, ich war Nachbarin von ihr in Nikolassee und alles, wir waren sehr eng befreundet, jetzt ist sie im Altenheim in Zehlendorf, aber da hatte sie noch ihre Praxis am Nollendorfplatz, die ganze Scene war bei ihr, doller Ärztin, Dorothea Ridder erste K-1-Generation  
Ich wär nie auf die Idee gekommen, den Ernesto zu fragen, sag mal Ernesto, was war da eigentlich in Kaiserslautern bei der Schießerei; macht man irgendwie nicht, ich weiß nicht, ich kann's gar nicht begründen, aber irgendwie würd mir das sehr gegen den Strich gehen, irgendwelche Ex-Terroristen zu fragen, was denn nun eigentlich in Stammheim in der Nacht passiert ist..*

**OT Kunzelmann** *Bin ja der festen Überzeugung, dass sie umgelegt worden sind...*

**Frau** „Ein Arschloch von Anfang an“ sagte Uschi Obermeier.

**OT Kunzelmann** *Um so mehr muss ich sie schätzen, dass ich die nie gefragt hab, was sie eigentlich meint, die Inga Möller, Irmgard Möller, ich hab nämlich noch n Handtuch von dem Hotel, in meiner Buchte hab ich noch n Handtuch von dem Hotel, in dem Ströbele immer übernachtet hat, wenn er sie im Knast bei Lübeck besucht hat*

**Frau** „Der Pascha erster Ordnung“ sagte Gretchen Dutschke –  
„herrschsüchtig und verrückt“.

**OT Kunzelmann** *Die ist so ekelhaft diese Frau*

**Frau** Stopp.  
Das bezog sich nicht auf Gretchen Dutschke  
Das ist nicht seriös.

- Mann C** Von wem ist denn die Rede?
- OT Kunzelmann** *Von dem Unaussprechlichen und dieser noch unsäglicheren...*
- Ton** **Piep**
- Frau** Hmmm...
- OT Kunzelmann** *Das weißt Du nicht?*
- Frau** Ääh – neiin?
- OT Kunzelmann** *Unglaublich!*
- OT Prückner** *Er ist ein Typ, der immer ein Herrschaftstyp sag ich mal, er wollte immer dirigieren und Macht über andere haben, das hat sich durchgezogen, ich war ja oft in der K 1 auch, sein Verhalten war wirklich unter aller Sau, aber irgendwie war das halt so seine Rolle, aber da will ich jetzt nicht weiter -*
- Erzähler** Das lernst Du am Altsprachlichen Gymnasium schon vor der Mittleren Reife:  
De mortuis nihil nisi bene – nichts Böses über die Toten.
- Mann C** Wenn einer aber so vorsätzlich und lautstark in der Öffentlichkeit agierte?
- Mann B** Wenn einer – wenn schon nicht wirklich populär, so doch sehr prominent geworden ist?
- Frau** Wenn einer zu seinem Tod ohnehin ein eher spielerisches Verhältnis hatte?
- OT Kunzelmann** *Wenn Du Deinen Tod organisierst – ou, da hab ich Probleme gekriegt, wie ich wieder auferstanden bin, uralte Freundinnen – ham Schluss gemacht mit mir, weils sie´s geglaubt haben – und ich sie nicht informiert habe!*
- Frau** Da ist noch zu vieles offen.  
Also: Nachsetzen, nachhaken.
- OT Kunzelmann** *Danke dass Du am roten Faden noch festhalten kannst.*



**Erzähler** Also nachfragen.

**OT Kunzelmann** *Ja, ja, ja, man hats auch umgekehrt nicht gern, weil man eh verweigert, man verweigert ja eh, vielleicht würden sie mir gegenüber jetzt, wo alle tot sind. Ich hab ja nun einige Charakterschweine in meinem Leben kennengelernt, besonders dieses hochstaatliche Charakterschwein, dessen Namen ich auch nicht nenne: Bommi Baumann. Ohh, na er ist zum Glück jetzt unter der Erde, er ist zum Glück unter der Erde, und ich weiß noch nicht mal, auf welchem Kirchhof er ist, nicht auf dem Dorotheenstädtischen. Wenn ich jemals noch n Buch schreiben würde in meinem Leben, dann ist es mit dem Titel „Friedhofsbegegnungen“. Ich bin absoluter Friedhofsfan und staatlich geprüfter Grabpfleger, muss immer mehr Gräber pflegen*

**Erzähler** Regelmäßig gehe er auf den Dorotheenstädtischen Friedhof zu seinem Freund Fritz, alternierend auf den Dreifaltigkeitsfriedhof 2 in der Kreuzberger Bergmannstraße zum Grab seines SPUR-Freundes HP Zimmer, und jeweils am Todestag seines Freundes Georg von Rauch, dessen Grab leider weit weg, in Kiel, sei, besuche er entweder in Dahlem „Rudi“ oder in Tempelhof „Ulrike“.

**OT Prückner** *Er hat glaub ich ein Bild von sich, wie er sein will und wie er in die Annalen eingehen will, das ist ihm ganz wichtig, dass er als einer wirklich auch eingeht, als der Kreator der anarchistischen Bewegung Deutschlands oder Europas oder irgendwie so was, das wär ihm natürlich am allerliebsten, und da tut er alles dafür; er will immer irgendwo in bestimmten Geschichtsbüchern genannt werden, als derjenige, der eben, und das pflegt er, und dazu gehört vielleicht auch so dieses Bild, seinem Genossen, der vor ihm gestorben ist, das Grab zu pflegen, das ist ja auch eine ganz ehrenwerte anarchistische Rentnerarbeit.*

**Musik** „Ich bin der Welt abhanden gekommen....“

**Frau** Diesmal keine Wiederauferstehung.  
Diesmal Tod Abschied Trauerfeier.  
Unter Zeugen  
Mit 78 Jahren im Juni 2018  
Wie gewünscht in der Urne – nicht im Sarg, zu Mutter und Vater ins Familiengrab.

**OT Kunzelmann** *Naja man muss schon sagen, ich war der, naja, es, sagen heut‘ noch meine Geschwister, flüstert naja ich war halt das Lieblingskind meiner Mutter -- lacht*

**Frau** Doch – Kunzelmann hat gerade gesagt, er sei eben das Lieblingskind seiner Mutter gewesen.

**Erzähler** Lieber D-Punkt K-punkt, wir sind leider nicht fertig geworden. Ich hätte gerne von Dir mehr gehört, als dass doch jeder wisse, die Bombe im jüdischen Gemeindehaus sei nur eine Attrappe gewesen und zweitens vom Verfassungsschutz geliefert. Denn wir hatten ja angefangen, das abzuarbeiten, was Du erstmals 1969 in dem sogenannten Brief aus Amman den Judenknacks genannt hast. Ich begann, Deinem Bericht über Eure Debatten in Jordanien doch den Ansatz einer deutlich anti-antisemitischen Haltung zu entnehmen:

**OT Kunzelmann** ... und als Deutscher das Palästinensern irgendwie verständlich zu machen, was eigentlich diese rassistische Ideologie des Antisemitismus und so klar zu machen, das war schwierig, sehr schwierig, aber es hat Spaß gemacht.

**Erzähler** Aber ehrlich gesagt weiß ich jetzt auch nicht so genau, in wessen Tasche ich hier möglicher Weise lüge...

**Musik** *Sympathy for the Devil*

**Erzähler** Ansonsten muss sich auch in unserer Geburtsstadt Bamberg sehr viel verändert haben in den 50 Jahren. Denn Dein Nachruf im Heimatblatt „Fränkischer Tag“ endet so:

**Frau** Bei allen Irrtümern, die er sich über die Jahre geleistet hat: in diesen erstickend konformistischen, neopuritanischen und neobiedermeierlichen Zeiten wäre eine Figur wie dieser Dieter Kunzelmann überaus erfrischend.

*Sympathy for the Devil [vocals]*

**Absage** Großvater der Kommune  
Feature von Peter Schanz

Es sprachen: Werner Wölbern, Anna Maria Kuricova, Thor W. Müller und Jonas  
Minthe

Technische Realisation: Dominik Blech und Angelika Körber

Regie: Nikolai von Koslowski

Redaktion: Christiane Glas

Eine Produktion des Norddeutschen Rundfunks 2018

*Musik fade out*